



Foto: Stadionwelt

Ici, c'est Paris!

Obwohl der Verein Paris Saint-Germain erst 1970 gegründet wurde, ist seine Ultraszene eine der ältesten und vielfältigsten in Frankreich.

Elle est battue par les flots mais ne sombre pas.“ Die Fluten schlagen sie, aber sie sinkt nicht. So lautet das Motto der Stadt Paris, das ebenso gut auf die Ultraszene in Paris zutrifft. Kaum eine andere europäische Szene ist dermaßen verzwickelt und kompliziert wie diese, wo gleich mehrere Fangruppen ihre Stadt und ihren Verein, den PSG, lieben. Das ist aber auch schon die einzige Gemeinsamkeit der fünf großen Hauptgruppen, die sich auf die zwei Kurven im Parc des Princes verteilen.

Konflikte zwischen den Kurven sind keine Seltenheit, Vorwürfe an der Tagesordnung: Die Tribüne Boulogne sei rechts sagen die einen, die Tribüne Virage Auteuil hätte sich kaufen lassen, halten die anderen dagegen. Beides mag im Ansatz richtig sein, aber beides lässt sich nicht verallgemeinern. Selbst unter den einzelnen Fanggruppierungen innerhalb einer Tribüne beherrschen Streitigkeiten die Szene. Weil es in der letzten Saison beim Auswärtsspiel in Straßburg zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Gruppen des Virage Boulogne und denen des Virage Auteuil

gekommen war, durfte kein Pariser Fan zum darauf folgenden Auswärtsspiel nach Bordeaux reisen. Im Prinzip kämpft jede Gruppe ihren eigenen Kampf und lebt ihre Leidenschaft auf höchst individuelle Weise aus. Eigenständige Musik und Kleidung sind dabei nur die oberflächlichen Unterscheidungsmerkmale.

Die Aktivitäten sind vielschichtig: Die Boulogne Boys bezeichnen sich als unpolitisch; allgemein herrscht auf der Boulogne-Tribüne jedoch ein nationalistisches Klima, so dass man hier weder Immigranten noch Farbige antrifft. Andere Kurve – Virage Auteuil –, anderes Bild: Zu den Aktiven dort gehören Fans vieler Hautfarben und Nationen – ein Bild der Toleranz. Von daher stellte es eine klare Provokation dar, als sich vor den letzten Präsidentschaftswahlen in Frankreich Kop-of-Boulogne-Fans vor den Virage Auteuil wagten, um die Kandidatur des rechten Politikers Le Pen zu unterstützen. Gewisse Gruppen auf der Boulogne-Seite zählen gar neben Marseille, St. Étienne und Bordeaux auch den Virage Auteuil zu ihren Feinden.

Trotz aller Gegensätzlichkeiten spricht aber jede Partei mit höchstem Respekt von der anderen und beteuert, das Verhältnis sei positiv. Das bekommt derjenige zu spüren, der sich mit ihnen anlegt. Denn dann sind in der Tat alle Streitigkeiten untereinander vergessen und beide Seiten ziehen an einem Strang. Wie derzeit, da der PSG bestreikt wird. Rigoros beharren dort bereits seit Monaten alle Parteien auf ihrem Standpunkt. Schon zu Zeiten von Asterix und Obelix galten die Gallier als eigen – die Ultras in Paris bestätigen dies. ICI, C'EST PARIS – Hier ist Paris!

Kop of Boulogne

Schon vor der Gründung der Boulogne Boys, deren Name wie in England üblich, den starken Bezug zu ihrer Tribüne ausdrückt, machte eben diese Boulogne-Tribüne auf sich aufmerksam: Im Laufe der Jahre trafen sich dort vermehrt (nicht nur) rechts orientierte Jugendliche, die eine Präsentations-Plattform suchten. Sie entwickelten sich im Laufe der Zeit zu gewaltorientier-



Kop of Boulogne: „Die Kurve eingeschränkt – aber immer noch treu!“

Foto: Stadionwelt

ten Fußball-Hooligans mit einer weiterhin überwiegend rechten Einstellung.

Bereits Anfang der 80er Jahre bildeten sich erste rechte Gruppierungen, wie der spätere Pitbull Kop aus dem Jahre 1985. Deren Anführer war aktives Mitglied einer rechten politischen Partei in Frankreich. In der Saison 84/85 gründete sich dann die wohl bekannteste Hooligan-Gruppierung in Paris: Commando Pirates Paris, die zeitweise bis zu 300 Mitglieder zählte. Mehrfach spalteten sich Sektionen ab und bildeten neue Organisationen. Im Jahre 1985 gründete sich auf der Boulogne-Tribüne dann die erste organisierte Fan-Gruppierung in Paris und – nach dem Commando Ultra aus Marseille von 1984 – die zweite überhaupt in Frankreich.

Der unrühmliche Höhepunkt Pariser Gewaltszenarien ereignete sich im Jahre 1993 beim Heimspiel des PSG gegen Caen. Mehrere hundert Polizisten versuchten den Virage Boulogne zu stürmen, um für Ordnung zu sorgen. Als Konsequenz dieser Ausschreitungen lösten sich die Gruppierungen auf. Dies führte im Jahre 1994 zur Gründung der Casual Firm Paris. Abgesehen von Gewaltexzessen machte die Gruppierung auch mit einem fragwürdigen Transparent auf sich aufmerksam: Es war mit mehreren rechtsradikalen Zeichen versehen und gab dem damaligen farbigen PSG-Spieler George

Weah unmissverständlich zu verstehen: „Wir brauchen dich nicht mehr.“

Doch zurück zu den Boulogne Boys und ihrer Geschichte. Sie waren und sind heute noch die einzige ultraorientierte Gruppierung auf dem Kop of Boulogne. Die Gruppe charakterisiert sich selber als Vertreter des italienischen sowie des britischen Supportstils und setzt sich als Ziel, ihren KOB optisch und akustisch zu inspirieren. Oberste Priorität dabei: Die Gruppe sollte jederzeit finanziell frei agieren und unabhängig vom Verein sein.

Erste Impulse setzten die Boys beim Derby gegen den Stadtrivalen Racing Paris mit einer gigantischen Pyroshow. Sie wurde beim folgenden Spiel gegen Bordeaux wiederholt und fand großen Zuspruch bei den PSG-Offiziellen. Ein Foto davon fand sich später in der Kampagne für die Dauerkartenwerbung wieder. In



„Supras. Eine Faust und basta!“

Foto: Stadionwelt

der Saison 87/88 verließen die Boys ihren zentralen Platz im Oberrang der Kurve und wechselten in den linken Teil. Die Saison 89/90 sah dann gute Kontakte zu den Ultras aus Milan, der Fossa dei Leoni. Eine Busbesetzung der Boys machte sich nach dem Spiel in Caen auf den Weg nach Mailand, wo sie die „Sektion Paris“ gründete. Bedingt durch die schlechten Leistungen ihres Teams in der Saison 90/91 riefen die Boys im April zum Streik auf und organisierten eine Sitzblockade. Wenig später fand der Club seinen neuen Besitzer, den TV Sender Canal+, vergleichbar dem deutschen Bezahlsender Premiere. Sofort kam es zu Unstimmigkeiten zwischen der neuen Vereinsführung und den Boys. Die Clubführung setzte sich zum Ziel, die Gruppierung zu vertreiben und verstärkte Polizeikontrollen und Repressionen. Vermehrt wurden Verbote gegen die Nutzung von Fanutensilien ausgesprochen, wobei der Sender Canal+ diese Situation zum Anlass nahm, eine TV-Reportage über die Gruppe zu drehen. Die Reportage stellte die Boys übertrieben negativ dar, doch trotz aller Bestrebungen von Canal+ zählte die Gruppe am Ende der Saison 91/92 satte 486 Mitglieder. Als sie sich 1993 erneut gegen Pläne der Clubführung stellte, kam es im September beim Heimspiel gegen Caen zum Eklat. Die bisher schwersten Ausschreitungen erschütterten ▶

Chronik

Juni 1985: Gründung der Boys beim Finale im französischen Pokal. Im Dezember 1985 offizielle Registrierung.

Mai 1987: Zum Spiel gegen Marseille wird eine große Blockfahne angefertigt (20 m x 50 m). Der damalige PSG-Sponsor RTL will die Blockfahne sponsern – die Boys lehnen ab.

Im **November 1987** beginnt allmählich die Rivalität mit Marseille. Eine Choreo „OM= AIDS“ sorgt für großes Aufsehen.

Saison 87/88: PSG im Abstiegskampf. Das allgemeine Interesse am Verein nimmt ab, die Fans bleiben weg. Der Verein verlangt bei den Spielen gegen Lens und Auxerre keinen Eintritt. Die Rettung gelingt erst am letzten Spieltag; 20 Fan-Busse fahren nach Le Havre, um die PSG-Mannschaft zu unterstützen.

1989 wird den PSG-Anhängern auf Anraten von Polizei und Verein die Tour nach Marseille untersagt. Es geht um die Meisterschaft, die PSG auswärts im Stade Vélodrome in letzter Minute verliert. Die anschließende Europapokalpremiere feierte PSG vor 7.000 Zuschauern.

1991: Formierung des Virage Auteuil: Gründung der Lutèce Falco und der Supras Auteuil, die sich im Oberrang platzieren, während der Unterrang (Auteuil Rouge) von Tigris Mystic und Dragons eingenommen wird.

1996/97: Fusion von Tigris Mystic und Dragons

Januar 1997: Zum Auswärtsspiel nach Monaco organisiert der Verein die ersten Busse zu einem Auswärtsspiel.

1997/98: Erste Stadionverbote werden erteilt.

Dezember 1998: Den Boys wird beim Auswärtsspiel in Marseille der Einlass nicht gestattet, da man auf eigene Faust anreiste. Daraufhin bleibt beim nächsten Heimspiel der KOB für 15 Minuten leer.

2002: Mit den neugegründeten Authentiks siedelt sich erstmal eine Ultragruppe auf der Gegengeraden an.

2003: Die Auswärtsfahrt nach Bordeaux wird untersagt.

Saison 2004/2005: Nach der Verabschiedung eines neuen Sicherheitskonzeptes treten die Ultra-Gruppen in Streik.



„Das neue Jahrtausend erleuchten“ Foto: Stadionwelt



„100% handgemacht: Ultra-Authentizität läßt sich nicht kaufen!“

Foto: Stadionwelt

die Boulogne-Tribüne. Trotz der Folgen ließen sich die Boys nicht einschüchtern und blieben ihrer Linie treu. Als im Jahre 1994 der Bau des WM-Stadions St. Denis anstand, stellten sie sich als erste Gruppierung gegen den Umzug in den Pariser Norden.

Im Laufe des Kampfes zog sich die erste Generation der Boys in der Saison 95/96 langsam zurück und überließ den Platz der nachwachsenden. Doch die neue Führung verfolgte die alten Ziele eher schlecht als recht. Es kam zur Krise, an deren vorläufigem Ende die ernüchternde Mitgliederzahl von 363 stand. In der darauf folgenden Spielzeit kam es ungleich dicker. Nachdem die Polizei in Nantes das Banner der Boys verboten hatte, erwog die Gruppe sogar ihre Auflösung – freilich ein Ansinnen von kurzer Dauer. 1998 stand die WM ins Haus. Die Proteste der Pariser Ultras gegen den Umzug ins Stade de France zu St. Denis verschärften sich, woraufhin die Polizei die Repressionen wieder einmal verstärkte. Gegen vier Mitglieder der Boys wurde ein sechsmonatiges Stadionverbot ausgesprochen.

Im Pokalspiel in Pau nutzten Mitglieder der verfeindeten Ultramarines Bordeaux die Gelegenheit und entwendeten das Banner der Boys. Ein schwerer Nackenschlag für die Gruppe, doch den Boys gelang es, sich zu revanchieren. Beim Pokalfinale 1999 im Stade de France erbeuteten sie ein Sektionsbanner der Ultramarines. Im Dezember 2005 werden nun die Boys ihr 20-jähriges Jubiläum feiern und damit einen weiteren historischen Schritt in der Geschichte der Pariser Ultras tun.

Gegengewicht Virage Auteuil

Im Jahre 1991 setzte der Verein PSG ein Zeichen: Die Verantwortlichen wollten dem schlechten Ruf des Kop of Boulogne

entgegenwirken und versuchten, auf der gegenüberliegenden Tribüne eine neue Allianz zu schaffen. Der Virage Auteuil sollte neben dem Kop of Boulogne eine zweite und neue Anlaufstelle für PSG-Supporter werden. Bis dato war der Virage Auteuil ausschließlich den Gästefans vorbehalten. Diese neue fanpolitische Richtung wurde durch die Gründung des „Supporters Département“ – vergleichbar mit deutschen Fanprojekten – unterstützt und koordiniert. Um den Gruppen in Auteuil – Supras und später Lutèce – einen Einstieg zu ermöglichen, unterstützte der Verein jede anerkannte Gruppierung mit 800 €. Noch heute werden die Gruppen des Auteuil deshalb mit dem Vorwurf der Käuflichkeit konfrontiert.

Im Oktober 1991 gründeten sich die Supras. Der Name SUPRAS traf bereits im Namen eine Aussage über ihren Charakter. Sup- stammt aus dem Wort SUPPORTERS und RAS wird von ultrAS abgeleitet. Von Beginn an war klar, dass die Gruppe unpolitisch auftreten würde. Dies war sehr im Sinne des Vereins, da gerade der zum Teil rechts orientierte KOB kein gutes Licht auf die Fangemeinschaft von PSG geworfen hatte.

Im Jahre 1996 erreichten die Supras den bisherigen Höhepunkt ihrer Geschichte. Sportlich stand es um PSG sehr gut, da der Klub das Finale im Pokal der Pokalsieger gegen Rapid Wien in Brüssel gewonnen hatte. Die Gruppe verfügte über ein hohes Kartenkontingent und räumte lediglich Mitgliedern die Möglichkeit ein, die Karten zu erwerben. Folglich zählten die Supras nach dieser konsequenten Maßnahme 450 Mitglieder. Doch schon in der Saison 97/98 kam die Ernüchterung. So schnell wie die Mitglieder gekommen waren, so schnell verschwanden sie wieder. Plötzlich waren es nur noch 120. Viele aktive Mitglieder hatten die Supras verlassen und erst

eine Saison später rückten neue aktive Mitglieder nach und retten so mit ihrem Engagement die Gruppe, nachdem kurzzeitig sogar die Auflösung im Raum gestanden hatte. Die Gründe für diese vorübergehende Misere sind nicht evident. Neben internen Problemen spielte wohl die neue Gruppe Tigris Mystic eine große Rolle. Dennoch stieg die Mitgliederzahl schon bald wieder in Richtung der 400er Marke.

Lutèce Falco

Noch heute sind die Supras stolz, die ersten auf dem Virages Auteuil gewesen zu sein. Erst im November 1991, also einen Monat nach ihnen, gesellten sich Lutèce Falco dazu. Beider Ziele bestanden in der optischen und akustischen Unterstützung von PSG im Sinne der Ultrabewegung. Dies sollte in Kooperation mit anderen Gruppen in Paris geschehen, weshalb beide Vereinigungen anfängliche Berührungssängste schnell überwand. Der neue Virage Auteuil nahm langsam Konturen an. Die Lutèce Falco, deren Gründer ursprünglich aktive Mitglieder der Boulogne Boys waren, platzierten sich dort ebenfalls im Oberang. Lutèce Falco wollten die Kurve zusätzlich beleben und ihr Team nach italienischem Prinzip unterstützen. Aber auch der britische Support diente den Initiatoren als Vorbild, sodass diese Gruppe nun eine Mischung aus beidem darstellte. Die große Sympathie zu den Ländern auf der Insel entdeckte der Gründer der Gruppe für sich, als er 1990 bei der WM in Italien einige Schotten und Iren kennen lernte. „Wir identifizieren uns mit der Art des Supports der Briten und vermischen ihn mit dem italienischen Gedanken“, erklärt

Freunde & Feinde

Olympique de Marseille

Vor 1985 war der eigentliche Rivale der FC Nantes. Das Verhältnis zwischen dem Commando Ultra Marseille und den Boulogne Boys, den beiden ersten Gruppen in Frankreich, spielte danach eine entscheidende Rolle bei der Verlagerung Richtung Marseille.

Im Juni 1991 wird PSG vom privaten TV-Sender Canal+ gekauft, der die Rivalität der Vereine und Fans mediengerecht inszeniert. Noch heute geht man davon aus, dass dies mit Kalkül geschah, um die Liga in Frankreich interessanter zu machen. Mittlerweile steht das Spannungsfeld zwischen der Machtzentrale Paris und dem mediterranen Marseille mit seiner grundverschiedenen Lebensauffassung im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen.

Bordeaux

Bordeaux ist der neue Rivale für die gewaltorientierten PSG-Anhänger, da das „Derby“ gegen Marseille allzusehr zur „Routine“ geworden ist. Zudem ist hier durch die massive Polizeipräsenz kaum noch ein direktes Aufeinandertreffen möglich. Das Spiel gegen Bordeaux wird als neue Plattform genutzt, die Rivalität durch den Klau

des Banners der „Boys“ durch das „Ultramarine Bordeaux“ angekurbelt.

Galatasaray

Nach dem letzten Spiel der Türken im Prinzenpark besteht seitens der PSG-Anhänger eine Starke Antipathie. Für die Pariser ungewohnt, verteilten sich die türkischen Fans im ganzen Stadion, heftige Ausschreitungen waren die Folge. Das Spiel musste für 20 Minuten unterbrochen werden.

Toulon

Seit dem Jahr 2001 besteht eine Freundschaft zwischen den Tigris und der IRD Toulon.

Köln

Die Supras pflegen seit 2003 eine Freundschaft zur Wilden Horde aus Köln. Einige Kontakte gibt es zwischen den Parisern und den Fans von Celtic Glasgow, obwohl in diesem Fall nicht von einer Freundschaft gesprochen werden kann.

In Frankreich selbst besteht kein gutes Verhältnis zu den Fans anderer Clubs. Als der „Politiker-Hauptstadt-Club“ ist PSG in ganz Frankreich verhasst.

Alex Demolling von Lutèce Falco. „Wir lieben neben unserer Stadt und dem PSG das irische Bier und die Pubs“, wobei es allen in erster Linie natürlich um den PSG geht. Der so genannte Irish Klan, so nennt sich eine Lutèce-Falco-Splittergruppe, verleiht dem Ganzen eine weitere Facette und verschafft LF seinen individuellen Charakter.

Anfänglich hatte Lutèce Falco mit einigen Problemen zu kämpfen, denn es waren kaum Strukturen gegeben, als sich die Kurve neu formierte. Dennoch fand die Gruppe schnell ihren Platz im rechten Oberang der Kurve. Auch das Verhältnis zu den Supras und zum Verein war gut, sodass sich die Vereinigung schnell fortentwickelte. Schon in der Anfangszeit zählte die Gruppe 100 Mitglieder. Dieser Trend setzte sich Mitte der 90er Jahre fort und so übertraf man bald die 200-Mitglieder-Marke. Bis heute schwanken die Zahlen zwischen 100 und 500. Die Mitgliederzahlen sagten nicht viel aus, behauptet Alex Demolling, man müsse bedenken, dass sich auf der Tribüne mittlerweile zwei andere Gruppen befänden. Lutèce Falco sei zwar offen für jedermann, doch lege man Wert auf den „richtigen Charakter“. „Uns haben schon viele Mitglieder verlassen, weil sie einfach nicht mit dem Herzen dabei waren. Ultra zu sein ist keine Mode, sondern ein Lebensstil, in dem die Liebe zum Verein im Mittelpunkt steht“, stellt Alex klar.

Großen Wert legen die Lutèce auf die Kooperation mit den anderen Fan-Zusammenschlüssen des Virage Auteuil, Supras und Tigris. In der Regel organisiert jede Gruppierung eine eigene kleine Choreo in ihrem Sektor, doch wenn ▶



Auswärts beim Erzrivalen Marseille: Pyroshow im Stade Vélodrome

Foto: Stadionwelt

die Gegner Marseille oder St.Étienne heißen, gibt es meistens eine gemeinsame große Aktion, um Zusammenhalt zu demonstrieren. „Es ist faszinierend, wenn eine Aktion aus verschiedenen Rollen besteht. Jede Gruppe hat ihren eigenen Charakter, aber irgendwie sind wir alle der Virage Auteuil und Paris“, erklärt Alex. Doch Lutèce Falco pflegt auch zum KOB ein gutes Verhältnis. Zwar erwuchs die Gründung der LF aus einer Splittergruppe der Boys, doch bereits kurze Zeit später waren die Fronten wieder geklärt. Zu weiten Auswärtsspielen organisieren Lutèce und die Boys heute meistens einen gemeinsamen Bus.

Ein Tiefpunkt der Lutèce Falco-Geschichte ereignete sich 1993, als Mitglieder des verfeindeten Commando Ultra 84 Marseille das Banner der LF entwendeten. Ungewöhnlicherweise gelang dem verfeindeten Commando dieser Coup nicht bei einem Spiel des PSG, sondern bei einem Länderspiel der französischen Nationalmannschaft im Parc des Princes. Genau zehn Jahre später präsentierte das Commando dieses Banner dann beim Heimspiel gegen Paris. „In so einem Moment wird dir das Herz rausgerissen, vor allem weil kaum jemand noch an das Banner gedacht hat. Aber dieses Spiel gewann PSG und errang seit Jahren mal wieder ein Sieg im Vélodrome. Dieser Sieg war mystisch. Wir sind uns sicher, dass er für uns war“, sagt Alex Demoling.

Tigris Mystic & Dragons

Im Jahre 1993 gründeten sich gleich zwei Supporter-Gruppen, die Dragons und die Tigris Mystic, deren Name für Stärke stehen soll. Nur fünf PSG-Fans standen am Beginn der Tigris Mystic, die wie die Dragons im Unterrang des Virage Auteuil, dem so genannten Auteuil Rouge, heimisch wurden. Auch sie widmeten sich sowohl dem italienischen als auch dem britischen Support, sodass am 8. Mai 1993 zum ersten Mal das Banner der Tigris im Prinzenpark von Paris prangte. Den Auteuil Rouge wählten sie, weil zum einen der Oberrang, dessen Kapazität durch die Dauerkarteninhaber ausgeschöpft war, kaum Platz für neue Fans bot, zum anderen ging es ihnen auch darum, diesen eher ruhigen Teil der Tribüne zu beleben.

Die Tigris beschreiben ihre bisherige Geschichte in drei Epochen. Die erste endete im Jahr 1996 und kann wohl am ehesten als Orientierungsphase umschrieben werden. Man organisierte Aktionen und unterstützte das Team akustisch bis schließlich die erste Ausgabe ihres Fanzines „Griffe“, „die Krallen“, erschien. Zu dieser Zeit zählte Tigris Mystic bereits

60 Mitglieder. Der zweite Abschnitt begann mit der Fusion der Tigris mit den Dragons. Zwar waren letztere den Tigris zu diesem Zeitpunkt rein zahlenmäßig überlegen, dennoch verständigten sich beide Parteien darauf, den Namen der Tigris beizubehalten. Grund für ihre Vereinigung war ein möglichst geschlossener Support im Unterrang. Nach und nach verließen dann aber einige der Gründer die Tigris und räumten ihren Platz für neue und jüngere PSG-Fans. Diese Generation verhalf der Gruppe zu einem neuen Erscheinungsbild. Den zu Beginn aus italienischem und britischem Style kombinierten Support gaben sie nun zugunsten des italienischen Weges auf.

Die Ultrabewegung erhielt zu jener Zeit allgemein großen Zuspruch, sodass sich die Gruppe weiter entfalten konnte. Den neuen Strömungen trugen die Tigris mit der Kreation eines neuen Logos Rechnung. Das zeigte einen Totenkopf mit Fischerhut. Daneben lehnten sie jegliche Hilfe seitens des PSG ab und legten mehr Gewicht auf die Umsetzung von Aktionen und Choreos. Als Höhepunkt gilt die Aktion zum fünfjährigen Bestehen.

Die Tigris entwickelten sich prächtig und gerade im Bereich der Auswärtsfahrten verschafften sie sich allmählich immer mehr Respekt bei anderen Gruppen. In der Saison 98/99 gab es kein Spiel, bei dem nicht mindestens ein Vertreter der Tigris zugegen gewesen wäre. Einzige Ausnahme: das Europapokalspiel in Israel bei Haifa.

Die dritte Periode begann Anfang 2000 mit weiteren positiven Veränderungen. Damals galt die Gruppe bereits als fester Bestandteil der Pariser Ultra-Szene. Ihr neues Motto lautete: „Überall und Immer“, und sollte auf alle Bereiche zutreffen, auf Auswärtsfahrten gleichermaßen wie auf Kurvenshows. Die Tigris eröffneten sogar ein eigenes Lokal, sodass ihre Mitglieder sich täglich treffen konnten. Das stärkte den inneren Zusammenhalt, was sie jedoch nicht daran hinderte, auch nach außen offen zu bleiben. Im Jahre 2001 bestätigten die Tigris eine offizielle Freundschaft zu den Irréductibles aus Toulon. Auch ihre Feier zum zehnjährigen Bestehen betrachten die Mitglieder als einen Höhepunkt ihrer Historie. Zum Heimspiel gegen Rennes führten sie mehrere Aktionen durch und präsentierten auf dem Platz ein neues offizielles Banner. Zurzeit zählt die Gruppe 400 Mitglieder und ist aus der Pariser Szene nicht mehr wegzudenken.

Authentiks

Die jüngste Gruppierung in Paris findet man nicht auf dem Virage Au- ▶



Die Reviere sind markiert: Ob Lutèce Falco, Tigris Mystic oder Supras Auteuil – im Parc des Princes haben alle Gruppen ihr Revier markiert.

Foto: Stadionwelt



Verkaufsstand der Tigris Mystic im Virage Auteuil

Foto: Stadionwelt



Links das neue Logo der Supras Auteuil mit der Faust und dem Siegelring mit PSG-Emblem, rechts das alte Logo aus der Gründungszeit

Foto: Stadionwelt



Die Boulogne Boys als älteste Ultragruppe präsentieren ihr Logo als Blockfahne.

Foto: Stadionwelt



Eingang zum Virage d'Auteuil; im Hintergrund der Treffpunkt „Bar Deux Stades“

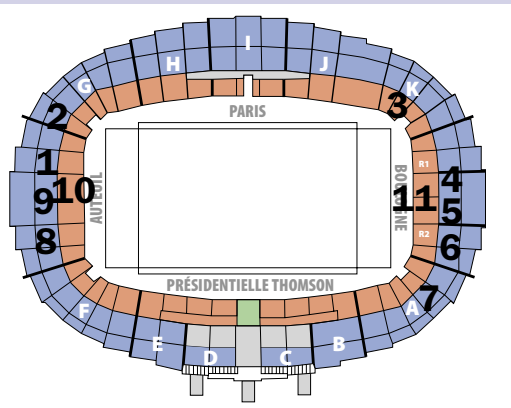


„Couly forever: 17 Jahre Leidenschaft / Dein Lächeln wird uns fehlen.“ Beim Spiel gegen Guinguamp im Oktober 2002 gedenkt der Virage Auteuil eines 17jährigen Tigris-Mitglieds, das bei einem Verkehrsunfall getötet wurde.

Fotos: Stadionwelt

Parc des Princes

Kapazität: 46.480 überdachte Sitzplätze



- 1 Supras Auteuil 2 Authentiks
- 3 Hoolicool 4 Gavroches
- 5 Rangers Paris 6 Boulogne Boys
- 7 Titifosi 8 Lutèce Falco 9 Karsud
- 10 Tigris Mystic 11 Indep Hools

Daten & Fakten

Zuschauerschnitt der letzten fünf Jahre:

1999/00	Ligue 1	42.730
2000/01	Ligue 1	42.717
2001/02	Ligue 1	40.863
2002/03	Ligue 1	38.671
2003/04	Ligue 1	38.810

Anzahl der verkauften Dauerkarten vor 10 Jahren und in der laufenden Saison:

1994/95:	12.600
2004/05:	24.000

Besitzer:

Mehrheitseigner der PSG-Aktiengesellschaft ist der Pay-TV-Sender Canal+.

Anzahl der Fan-Clubs:

11 registrierte Fan-Organisationen (überwiegend Ultra-orientierte Gruppen), 28 eingetragene Fan-Clubs

PSG-Fotos und -Links auf

www.stadionwelt.de: 136 Bilder online

PSG-Fans im Internet:

www.boulogne-boys.org / www.tm93.com
www.supras91.net / www.authentiks.net

www.lutece.falco.free.fr

Zu den aktuellen Protesten:

www.verite-supporters.net

PSG-Fanzines:

Boulogne Boys: „Clameur“ / Supras: „Panane“ / Tigris Mystic: „Griffes“ / Lutèce Falco: „Cervoise“ / Authentiks: „Ganaderia“



www.verite-supporters.net



Choreovorbereitungen vor dem Spiel gegen AS St. Étienne



Foto: Supras Auteuil



Tribünenboykott beim Heimspiel gegen Troyes
Foto: Supras Auteuil

teuil, sondern direkt nebenan auf der Tribüne Paris im Block G, Oberrang. Hier formierten sich anfangs fünf junge PSG-Fans, die keine Dauerkarte auf dem Virage Auteuil ergattern konnten. Die daraus entstandene Gruppe nennt sich seit 2002 Authentiks.

Die Authentiks, deren Vorsilbe im Namen die Verbundenheit zum Virage Auteuil demonstriert, musste auf ihrer Tribüne lange Zeit kämpfen, um sich zu etablieren. Die Tribüne Paris ist die Gegengerade im Parc. Support ist hier keine Selbstverständlichkeit. Der Verein PSG räumte der Gruppe zwar die Möglichkeit ein, zusammenhängende Karten zu erwerben, doch das Überhängen der Werbebande war beispielsweise nicht gestattet. Aber die Authentiks ließen sich nicht unterkriegen. Sie hielten ihr Banner die erste Zeit in der Hand, um es trotzdem zu zeigen. Schließlich konnten sie über gute Beziehungen zu den Supras rasch gute Kontakte zum Verein knüpfen. Die Offiziellen von PSG merkten auf diese Weise rasch, dass die Gruppierung keine Eintagsfliege darstellte. Ihr Zuwachs ist beachtlich, denn im vierten Jahr nach der Gründung zählen sie nun bereits 200 Mitglieder. Mittlerweile haben die Authentiks auch vom Verein die Möglichkeit erhalten, ihr Banner zu präsentieren. Der Klub hat zu diesem Zweck inzwischen eine Werbebande abgenommen. Nun lebt der Block G und wird allmählich zum festen Bestandteil der Szene in Paris.

Fünf Gruppen, drei Tribünen, ein Verein

Der schnelle Wandel der Pariser Szene schließt nicht aus, dass sich zumindest die erste Zahl in absehbarer Zukunft weiter erhöhen wird. Dann werden die Gruppen noch mehr Einfluss erlangen und nicht nur Geschicke von PSG beeinflussen, sondern auch maßgeblich zum Erscheinungsbild des Klubs beitragen. ■ Pascal Göllner

„Vorstand raus!“

Interview mit Christoph Uldry (28), Präsident der Supras Auteuil

Stadionwelt: Wie ist die Situation in Paris?

Uldry: Letztes Jahr wurde in Frankreich, bzw. speziell in Paris, ein neues Sicherheitskonzept mit dem Ziel eingeführt, die Gewalt in den Fußballstadien einzudämmen. Dabei äußerte der Innenminister in einem Interview, dass das Hooliganproblem zu 85% in Paris bestehe. Dies wurde zum Anlass genommen, einen Sicherheitsbeauftragten einzustellen, der sich mit diesem Problem auseinander setzen sollte. Leider wurde in keiner Weise zwischen Ultras und Hooligans sowie normalen Fans differenziert.

Uns wurde zunächst untersagt, im Stadion Kurvenaktionen vorzubereiten, mittlerweile hat der Verein sogar das Schloss zu unseren Räumlichkeiten im Stadion ausgewechselt.

Stadionwelt: Wie habt ihr reagiert?

Uldry: Erst mit Verständnislosigkeit, später mit gezielten Aktionen. Als man uns für die Choreo gegen Marseille die Tribünenbeleuchtung nicht anmachte, zündeten wir im folgenden Champions-League-Spiel ca. 100 Bengalos („Wenn ihr uns das Licht nicht anmacht, dann machen wir es selber“). Bewusst wurde ein CL-Spiel gewählt, da die Strafen der Uefa deutlich höher sind als die des französischen Verbands.

Beim Spiel gegen Metz kam es zum Eklat. Die beiden Kurven einigten sich auf den Einsatz von ca. 200 Bengalos, die pünktlich zur 30 Minute zu brennen begannen. Das Spiel wurde für 20 Minuten unterbrochen. Mit dieser Aktion haben wir bewusst die Aufmerksamkeit auf uns gezogen.

Stadionwelt: Wie verhielt sich der Verein?

Uldry: Plötzlich konnten wir keine Karten für Auswärtsspiele mehr erwerben, da eine Ausweiskopie erforderlich ist. Diese Aktion ist rechtlich nicht haltbar, da in Frankreich lediglich die Polizei Ausweise kontrollieren darf, zudem ermöglicht das System eh keine echte Kontrolle. Beim Kauf muss die Kopie abgegeben werden, später kontrolliert kein Mensch, wem die Karte gehört.

Stadionwelt: Gab es für euch Möglichkeiten dieses System zu umgehen?

Uldry: Da wir natürlich nicht unseren Ausweis abgeben wollten, fuhren wir ohne Karte zum Spiel nach Sochaux. Dort wurde uns allerdings der Eintritt verweigert, da unser Verein kein o.k. gab. Wir verbrachten mit ca. 500 Fans die 90 Minuten vor dem Stadion. Dasselbe Spiel ereignete sich in St. Étienne. Beim folgenden Auswärtsspiel in Monaco überlisteten wir das System, indem wir Karten für die neutrale Tribüne kauften.

Stadionwelt: Gibt es Gespräche?

Uldry: Anfänglich waren beide Seiten zu stolz, um mit der anderen Partei zu reden. Wir organisierten eine Pressekonferenz, auf der von jeder Fangruppierung ein Sprecher und unser Anwalt teilnahm. Diese PK war ein großer Erfolg. Teile der Konferenz wurden im nationalen Fernsehen übertragen. Es wurde die Internetseite www.verite-supporters.net eingerichtet. Wir nutzen die Medien, um den Druck auf die Offiziellen zu erhöhen.

Stadionwelt: Hattet ihr bislang Erfolg mit euren Aktionen?

Uldry: Nach dem Spiel gegen Metz war die Kritik natürlich groß, da PSG ursprünglich ein Spiel unter Ausschluss der Öffentlichkeit austragen sollte, doch das verhinderten die Funktionäre. Deshalb verzichteten wir bis auf Weiteres auf den Einsatz von Pyrotechnik, um nicht bei den anderen Fans, die zu uns halten, in Verruf zu geraten. Mehrere Gespräche sind bereits gescheitert, doch jetzt hat sich der Besitzer des Clubs eingemischt. Der TV Sender Canal+ verlangt vom Präsidenten eine schnelle Aufklärung.

Stadionwelt: Wie steht ihr zum Präsidenten Francis Graille?

Uldry: Der Sicherheitsbeauftragte, Larue, wurde zwar vom Innenminister berufen, doch unser Präsident hat zu allem Ja gesagt, sodass wir auch seinen Rücktritt verlangen.

Stadionwelt: Was ist für die Zukunft geplant?

Uldry: Wir werden weiter für unsere Mentalität und unsere Rechte kämpfen. Wir Fans sind immer da, egal was passiert, dafür verlangen wir Respekt.



„Der PSG unter Graille: Sit down, shut up!“ – Anspielung auf die Antirassismuskampagne eines Sponsors unter dem Motto „Stand up, speak up!“

Foto: Supras Auteuil